

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 103.

Wittwoch, den 5. September 1894.

11. Jahrg.

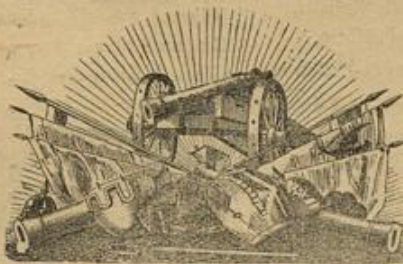
Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Schlagraum- u. Abbruchmaterial- Verkauf.

Der Schlagraum aus Abt. I. 16 Sandsteigle, II. 70 Wasserfalle, 100 Bördere Langsteig und 121 Unterer Lindengrund, sowie das Abbruchmaterial der Hannesenhütte am Stoffelsweg wird am
Freitag, den 7. d. M.
vormittags 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 9. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr



General-Versammlung
im Gasthaus z. alten Tinde.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag, 8. d. M.
abends 8 Uhr



**Versammlung im
Kokal.**
Der Vorstand

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

Große Geld-Lotterie in Zweibrücken.

Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1894.

Geld-Prämien-Lotterie-Lose des

Stuttgarter Renn-Vereins
à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894

Ulmer Münsterbaulose

à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.

Fachsenfelder Kirchenbaulose

à 1 M. Ziehung 16. April 1895.

sind zu haben bei Carl Wirth. Bott.

I^a Schweineschmalz

per Pfd. 75 Pfg. (5)

empfiehlt Carl Schmelzer.

Hochfeine

Kräuter-Käse

Schweizer- „

Limburger- „

sind zu haben bei Emil Russ

Neues Sauerkraut

per Pfd. 15. Pfg. ist stets zu haben bei
Chr. Batt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche und liebevolle
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unver-
gesslichen Schwester, Tante u. Schwägerin

Rosa Herzog

sowie für die ehrende Begleitung zur letzten
Ruhestätte sagen wir unseren tiefgefühltesten



Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Großer Ausverkauf

Damenkonfektion

im Hause der Frau Aberle Witwe Hauptstraße 107.

Regen-Mäntel von 10 bis 30 Mark,

Jaquets schwarz u. farbig für Herbst u. Winter

von 2 bis 30 Mark; Capes von 12 bis 36 Mark;

Hauskleider von 8—12 M.; Unterröcke von 1.50—12 M.

Schulderkragen zu allen Preisen.

Der Verkauf beginnt am 4. Sept. und endet am 12. Sept.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Frau M. Dendel aus Tübingen.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Für Bienezüchter empfehle die neuen

Königin-Waben

mit hohen Zellenansatz.

G. Rieinger.



Das Colonialwaren-, Delicatessen-, Flaschenwein- & Cigarren-Geschäft



von

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B
vis-à-vis dem Wildbader Anzeiger

empfiehlt

in frischester bester Ware,
bei prompter Bedienung und reellen Preisen.



Colonialwaren :	engl. Artikel :	div. Conserven :	direkt import. Käse	Flaschenweine :
Cafés roh u. stets frisch gebrannt in reicher Auswahl. Chocolade : Marke: Waldbaur " Suchard. Cacao Waldbaur Van Houten u. Zoon in frischester Ware direkt bezogen. Thee von der neuesten Ernte in verschiedenen Preislagen, div. Gewürze ganz u. rein gemahlen, div. Suppenartikel offen, Knorr's Suppenartikel in Paqueten und Knorr's Suppentafeln à 20 u. 30 Pfg.	Saucen, Marmeladen, engl. Senfmehl Piccalilly, engl. Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, gem. in Gläser à 30 gr. engl. Biscuits direkte Importation von Huntley und Palmer's, London in 7 verschiedenen Sorten.	Erbsen, Bohnen, Champignons, Perlzwiebeln, Trüffeln, Compôt-Früchte in Gläser u. Büchsen, Oliven in Gläser, Capern, Essiggurken, Mixed Pickles, Sardinen in Oel von: Pellier frères, Theysonneau, Bouvais Flon, Hummern, Liebigs Fleischextract, Anchovis Paste, Ox Tonques Libby holl. Sardellen.	in nur feinst. In Qualität und echter Ware : Edamer- Käse Emmenthaler- Glarner-Kräuter- Limburger- (Alpenware) Münster- Parmesan- Romadour- Roquefort-	Badische- u. Pfälzer-Weine, Rhein- u. Mosel- " Bordeaux- Spanische u. Griechische Weine, Italienische Weine von der deutschital. Weinimportgesellschaft Daabe, Donner, Kinen u. Co. Frankfurt a. M., Vermouthwein Marke Bellardi u. Co. Torino. Heidelbeerwein; direkt importierte Ung. Weine in 4 Sorten à 3 verschiedenen Flaschengrößen. Sämtliche Weine stammen aus den renommiertesten Häusern, welche sich schon längst eines guten Rufes dadurch erfreuen, dass sie nur naturreine Weine in vorzügl. Güte zu den billigsten Preisen in den Handel bringen.
				 <p>Deutsche Schaumweine. G. C. Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen „Alleindetailverkauf für Wildbad.“ M. Müller Eltville, Patent Reihlen Stuttgart. Franz. Champagner, Moët u. Chandon Epernay. Heidsieck u. Co. Reims.</p>

Fleisch-Extract MAGGI  zu 12 und zu 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einz. Portionen wie auch in ganz. Büchsen zu haben

Südf Früchte:

Bordeaux Pflaumen, frz. Prünellen (Pistolles) Califat-Datteln, Kranzfeigen, neapol. Haselnüsse, Citronen u. Orangen.

Spirituosen u. Liqueure

wie:
Arac, Rum, deutsch Cognac, frz. Cognac von Dubois Lizée u. Co. und J. A. S. Hennessy u. Co. in Cognac, Heidelbeergeist u. Cognac in kleinen Reisefläschchen mit Schraubverschluss.
Berliner Getreide-Kümmel, Chartreuse, Maraschino, Whisky's versch. Marken etc. etc.
Estragon u. Weinessig — Reine Tafelöle — Gelatine weiss u. rot. div. Senfe in Gläser.

Mehle:

Kartoffelmehl, Stärkmehl, Maizena-, Mondamin-, Panier- und Mutschelmehl.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

von den ersten Bremer, Hamburger und Mannheimer Firmen,
Havana Importen.
Grosse Auswahl in Mexico-Cigarren, worunter
Mexico Cigarillos
in Kistchen à 25 St. Mk. 1.40
elegante Taschenformat-Verpackung.
Reine Havana-Ausschuss-Cigarren
à 8 Pfg. per Stück.

Auf Wunsch werden sämtliche Waren franco ins Haus geliefert.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
wie auch
Kräuter-Käse
empfehlen
C. W. Bott.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern bejorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.



N u n d s c h a u.

— Die Errichtung des Elektrizitätswerkes in Stuttgart ist zwar im Prinzip längst genehmigt, mit der Ausführung scheint es aber nicht zu eilen. Die von der Firma Schuckert u. Cie. in Nürnberg vorgelegten Pläne harren nämlich noch der Genehmigung; sobald letztere erfolgt sein wird, soll übrigens der Bau sofort beginnen und ein Ingenieur der genannten Nürnberger Firma zur Ausführung der Sache in Stuttgart Wohnung nehmen.

Stuttgart, 2. Sept. Nach zweimonatlicher Ferienpause öffneten sich gestern wieder die Porten des hiesigen Hoftheaters und zwar mit der Neueinstudierung von „Emilie Galotti.“ Heute Abend kam die Zauberflöte zur Aufführung, wobei zum erstenmale in der Saison die von Maschinenmeister G. im Laufe der Ferien eingerichtete Untermaschinenrie in Thätigkeit kam. Während früher die Konstruktion vollständig aus Holz bestand und die Tragseile aus Hanf waren, gelangen jetzt nur noch Stahlseile zur Verwendung; die Holzkonstruktion ist verschwunden und Eisen ist an ihre Stelle getreten. Außer der größeren Sicherheit im Betriebe dürfte auch eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften eintreten.

Ludwigsburg, 2. Septbr. In voriger Woche wurde hier ein frecher Betrüger entlarvt, der schon viele Jahre hindurch es hauptsächlich auf Vereine und die Mannschaften der Garnisonen abgesehen hatte, bei denen er sich dadurch Eingang verschaffte, daß er vorgab, der frühere Feldwebel Faußer der 3. Comp. des 2. Jägerbataillons zu sein und seinen Fuß in der Schlacht bei Champigny 1870 verloren zu haben. Um den Glauben zu erwecken, daß man es mit einem wirklichen Kriegsinvaliden zu thun habe, trug er Orden und Ehrenzeichen und sang den Mannschaften Jägerlieder vor, wofür er reichlich beschenkt wurde. Der Betrug ist nun so schön der, als der Bursche gar nie Soldat gewesen ist und durch sein unwahres Vorgeben die Mannschaften jahrelang gebrand- schagt hat. Derselbe ist der frühere Zimmermann Jakob Faußer von Mehren, DA. Tübingen, jetzt Kolporteur und in Stuttgart wohnhaft, wo er ein flottes Leben führen soll; hoffentlich wird dem Schwindler sein Handwerk jetzt ein für allemal gelehrt.

Heilbronn, 1. Sept. Gestern früh ereignete sich in dem städtischen, eine Viertelstunde von Großgartach, an der Straße nach Heilbronn gelegenen Salzbohrwerk ein gräßliches Unglück. Der 25 Jahre alte Arbeiter Philipp Schmalzbach von Massenbach wurde in die Kammräder der Bohrmaschine hineingezogen und so verlegt, daß der Tod nach ganz kurzer Zeit eintrat. Eine Schuld drücker ist ausgeschlossen. Der Verstorbene hat sich laut N. Z. trotz ausdrücklichen Verbots an der Maschine zu schaffen gemacht, solange sie im Betriebe war.

Laufen a. N., 31. Aug. Auf dem benachbarten Viehsteiner Hof brachte die 18jäh. Marie Kern von Neckarwestheim, ein braves, fleißiges Mädchen, den linken Fuß in die Dampfdrechselmaschine und wurde so schrecklich zugerichtet, daß ihr im hiesigen Krankenhaus, wohin sie alsbald überbracht wurde, der Fuß abgenommen werden mußte.

Ebingen, 2. Sept. In Weßstetten begab sich gestern ein 18jähriger, leichtsinniger Bursche, dem der Beinamen „Spielmann“ ge-

geben wird und der in voriger Woche bei der Witwe Blicke dort in Arbeit stand, abermals zu dieser unter dem Vorwande, er möchte nur ihre schöne untere Stube nochmals besichtigen, was gestattet wurde. Ohne daß es bemerkt wurde, öffnete er bei dieser Gelegenheit ein Fenster, durch das er in vergangener Nacht einstieg, im Stall zwei Pferde anschnürte, einen Wagen damit bespannte und mit seiner Geliebten aus Hoffingen durchbrannte. Nach dem Gauner wird gefahndet.

Bom Bodensee, 31. Aug. In Langenargen bemerkten Kirchgänger am letzten Sonntag in der Nähe des Hafens den Leichnam eines Mannes im See liegend. Man erkannte alsbald in dem Toten einen Armen, welcher am Tage vorher nach Arbeit fragte, und da er keine bekam, ein Messer verkaufen wollte, um sich Nahrung zu verschaffen. In seiner Geldtasche fand sich kein Pfennig vor, und so ist die Annahme ziemlich sicher, daß die äußerste Not den armen Menschen zum Selbstmord veranlaßt hat. Der Unglückliche war ein Knecht aus dem Oberamt Nürtingen.

Berlin, 24. Aug. Ein schwarzer Stadtreisender, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ dürfte das neueste sein, was das Berliner Geschäftsleben an Seltsamkeiten aufzuweisen hat. In schwarzem Anzug mit hellgrauem Hut, braungelben Gamaschen über den Schuhen in den braunbehaudelten Händen das Mustertopferchen tragend, durchquert er unermüdet die Stadt von einem Ende zum andern. Seinen weißen Genossen soll er in der Kunst des Zuredens nichts nachgeben, sodaß es seinen „Opfern“ oft ganz schwarz vor den Augen wird.

München, 3. Sept. Am Samstag wurde zwischen den Stationen Leisendorf u. Freilassing eine österreichische Gemüsehändlerin mit ihrem Fuhrwerk überfahren. Die Frau, sowie das Pferd wurden getödtet, der Wagen zertrümmert.

— (König Humbert auf der Jagd.) König Humbert von Italien jagd augenblicklich auf den königlichen Besitzungen bei Turin. Auf diesen Jagden ist der König, wie der römische Korrespondent des „Hannov. Kur.“ schreibt, von einer Vertrauensperson begleitet, die sogar im Vorzimmer desselben schläft, so daß niemand sich dem Könige nähern kann, ohne von dieser Persönlichkeit gesehen zu werden. Diese Vorsichtsmaßregel ist auf Verlangen Crispis eingeführt worden. Nach der Ermordung des Präsidenten Carnot setzte Crispis beim Könige durch, daß dieser stets einen des Vertrauens werten, praktischen, herkulisch starken und gut bewaffneten Mann bei sich habe, der bei jeder Möglichkeit dem Könige als Schild dienen könne. Dieser Mann wurde in der Person eines Marschalls der Karabinieri gefunden, der, von einer seltenen Kraft und von außerordentlichem Mute, den König überallhin begleitet und des nachts so schläft, daß jede Verbindung mit dem Schlafgemache des Königs unterbrochen ist.

— In Waltham bei Papenburg ist eine ganze Familie von 5 Personen dadurch vergiftet worden, daß das Dienstmädchen irrtümlicherweise statt Mehl Arsenik zur Bereitung der Suppe nahm. Zwei von den fünf sind schon gestorben; die übrigen sind wahrscheinlich verloren. Da das Dienst-

mädchen ebenfalls von der Suppe genossen hat, ist ein Mordversuch als ausgeschlossen zu betrachten.

— In dem durch seine Eisenindustrie bekannten Dorf Fulpnes im Stubaital zerstörte dieser Tage ein Brand fünf Wohnhäuser samt Zugebäuden. Dem dortigen Arzt, dem einzigen des Stubaitales, ist die ganze Apotheke verbrannt.

Newyork, 3. Sept. Der Menschenverlust bei den Waldbränden in Minnesota und Wisconsin beträgt über 500, der Eigenschaftschaden mehrere Millionen. 6 Städte sind zerstört; auf einem Felde bei Hinkley wurden 130 bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen gefunden. Bei Skunklake überraschten die Flammen einen Eisenbahnzug. In der Panik sprangen 12 Passagiere hinaus. Sie verbrannten, zahlreiche andere Passagiere flüchteten sich ins Wasser, wo sie ertranken.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Im Sarge gestorben.) Ein im Dorfe B. wohnhafter Bauer hatte sich, während er an einer schweren Krankheit darniederlag, einen Sarg zimmern lassen, um durch denselben stets an seinen Tod erinnert zu werden. Als er jedoch wieder Erwarten von seiner Krankheit genes, benutzte er den schwarzen Sarg, darinnen sein Nachmittagschlaf zu halten. Jetzt nun fand man den alten in dem Sarge tot vor. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein früheres Ende gesetzt, als er nach seiner Wiedergenesung vielleicht erwartet hatte.

— Wie ein zwölfjähriger Knabe sich einem Soldaten als Ketter in der Not erwies, erzählt der „Anzeiger f. d. H.“ aus Spandau. Ein Soldat des Augustaregiments hatte sich auf der Eisenbahnbrücke zu weit übers Geländer gebeugt, wobei ihm der Helm vom Kopfe und in die dort gerade sehr tiefe und reißende Havel gefallen war. Nun stand er jammernd da und wußte sich nicht zu helfen. „Aber Männchen, können Sie denn nicht schwimmen?“ Mit diesen Worten pflanzte sich der Kleine vor dem strommen Gardemann auf. Der Soldat wollte den Knirps anfangs kaum einer Antwort würdigen, meinte dann aber doch wehleidig, daß er das nicht verstände. „Det is doch sehr einfach. Wat kriej' ic, wenn ic den Deckel wiederbringen ha'?" Der Soldat versprach ihm eine Mark. Ehe man sich dessen versah, hatte der Junge sich seiner Kleidung entledigt und schwamm lähn auf die bezeichnete Stelle zu. Das erstemal kam er mit leeren Händen wieder aus der Tiefe hervor, aber als er das zweitemal wieder emportauchte, da schwang er mit freudigem Winken den Helm in seiner Linken. Die Belohnung hatte er sich ehrlich verdient.

— Die Angewohnheit, die Schnurrbartspitzen abzubeißen, kann mitunter böse Folgen nach sich ziehen. So litt, wie die Königsb. Allg. Ztg. erzählt, seit längerer Zeit der Besitzersohn D. zu J. an Magenbeschwerden. Trotz aller angewandten Heilmittel wurde es mit der Krankheit nicht besser; der junge Mann vermochte schließlich sogar selbst die leichtesten Speisen nicht mehr zu vertragen. Da entschloß sich der junge Mann, sich zur Heilung in eine Klinik nach Königsberg zu begeben. Hier stellte es sich nun heraus, daß ein Haarklumpchen, welches sich im Magen des Kranken befand, die Krankheit verursacht hatte. Nach Entfernung desselben

geht der junge Mann jetzt langsam, aber sichtlich seiner Genesung entgegen. Durch die Angewohnheit, die Spitzen des Schnurrbarts zu benagen, waren die Haare in den Wangen gelagert.

— Folgendes Abenteuer eines Feldhüters erzählt die Zeitung in Leobschütz: In einer kritischen Lage befand sich jüngst ein Feldhüter in Krug im diesseitigen Kreise. Schon mehrere mal hat er sein Revier durchstreift und nichts Verdächtiges bemerkt. Er glaubte nun, seine Weizenpuppen seien vor diebischen Händen sicher, setzte sich in eine derselben und ein süßer Schlummer ließ ihn seine Pflicht vergessen. Als er erwachte, war ihm so eng um den Magen, auch bemerkte er, daß er keinen festen Grund unter den Füßen habe, zugleich schien es ihm, als befände er sich auf einem Schaukelpferde. Er wischte sich die Augen aus, kniff sich in die Backen, um sich zu überzeugen, daß er wirklich wach sei und nicht träume, und siehe, während er doch noch in seiner Puppe saß, wendete dieselbe querselber an ihren Schwestern vorüber; dabei vernahm er ein eigentümliches Fauchen und Keuchen. In seiner Angst rief er laut um Hilfe — ein Fall, sicher steht

er auf seinen Füßen und als er sein Ruhe-lager verlassen will, steht er ein menschen-ähnliches Wesen daonrennen. Schnell ihm nach, denn das kann nur ein Dieb sein, denkt er; doch er ist festgebunden an seine Puppe. Jetzt wird ihm die Sache klar. Der Dieb hatte während seiner Nachtruhe die Puppe samt dem Schläfer mit einem Stricke umspannt und sich auf den Rücken gehockt, nicht ahnend, daß er den Feldhüter halb im Schlafe erwürgte.

∴ (Diplomatisch.) Logisherr: Und sagen Sie aufrichtig, liebe Frau, was hat Ihnen der letzte eigentlich bezahlt? — Wirtin: Zwanzig Mark hat er zahlen sollen, aber da er nichts gezahlt, haben wir ihn rausgeschmissen! Logisherr: Schön, liebe Frau, ich nehme das Zimmer zu den gleichen Bedingungen!

∴ (Aus dem Fährriehzweigen.) Examinator: Wenn in einer blutigen Schlacht sämtliche Offiziere des Regiments, bei dem Sie als Fähnrich ständen, gefallen wären, und das Regiment somit führerlos wäre, was würden Sie da thun? — Fähnrich: „Ans Avancement denken.“

∴ (Praktische Verwertung.) Tröbler:

„Kaufen Sie den alten Pelz!“ — Barbier: „Aber der ist ja schon ganz zerrissen!“ — Tröbler: „Ja, sehen Sie, daran kann Ihr Gehilfe gerade 's Kosieren lernen!“

∴ (Erfolg.) „Was ist denn das in dem Zimmer d. Redakteurs für ein Stöbchen?“ — „Ach, dem liest einer seine Gedichte vor!“

∴ (Feinste Bedienung.) „Eiwenwirtin, die Eierspeise ist aber doch aus frischen Eiern bereitet?“ „O, Herr Rat, die Eier sind eigens für Sie gelegt worden.“

Hiesiges.

Wildbad, 4. Sept. Im hiesigen Schlachthaus wurden im Monat August geschlachtet:

39 Stück Ochsen,
1 „ Rinder,
184 „ Kälber,
71 „ Schweine,
35 „ Schaafe

330 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 5484 Pfund.

Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

4

„Aber was soll aus Hülsemann in dem Unglücke werden. Seine Tochter ist meine Braut, wir können unmöglich kaltblütig zusehen, wenn die bisher hochangesehene Familie an den Bettelstab kommt,“ erwiderte Ludwig sehr aufgeregt.

„Nun das Schlimmste brauchen wir doch noch nicht für Hülsemann zu besorgen. Vielleicht ist das Unglück gar nicht so groß, vielleicht findet er einen großen Capitalisten, welcher als Teilhaber in die Firma tritt. Jedenfalls sind wir nicht in der Lage, Hülsemann mit großen Summen beistehen zu können. Dieser Standpunkt muß unter allen Umständen festgehalten werden.“

Ludwig seufzte tief und schüttelte erregt sein Haupt. „Diesen Standpunkt teile ich nicht, lieber Vater,“ entgegnete er dann mit Entschiedenheit, „wir sind mit Hülsemann's viel zu sehr befreundet und ich würde den alten Herrn nebst seiner Tochter viel zu hoch, als daß ich bei dem Unglücke kaltblütig zusehen könnte.“

„Du mißverstehst mich, Ludwig, und er-
stall Dich jetzt ohne Not,“ erwiderte Malten jetzt beschwichtigend, denn ihm bangte vor einem Streite mit dem Sohne in dieser Angelegenheit. „Lassen wir jetzt die Angelegenheit ruhen. Gleich nach Tisch begeben wir uns aber nach dem Bergwerke und untersuchen mit Hülsemann selbst, wie gegenüber dem Unglücksfalle zu raten und zu helfen ist.“

Im Laufe des Nachmittags fuhr ein Wagen, in welchem der Commerzienrat Malten und dessen Sohn saßen, nach dem Hülsemann'schen Bergwerke. Vor dem Grubenhause angekommen stiegen die beiden Herren aus dem Wagen und frugen nach Herrn Hülsemann.

„Ah, der Herr Commerzienrat erweisen uns die Ehre,“ rief ein herbeilebender Grubenbramler. „Herr Hülsemann ist leider nicht

zugegen. Sie haben wohl schon von dem Unglück gehört, welches uns letzte Nacht betroffen. Es ist eine furchtbare Katastrophe über das Bergwerk hereingebrochen; der Schaden ist ganz unberechenbar. Herr Hülsemann, welcher bereits heute früh drei Uhr in den vorderen Schächten der Grube war, ist vor Schreck und Aufregung über das entsetzliche Unglück krank geworden und mußte heute Vormittag nach Hause gebracht werden.“

„Schrecklich! Schrecklich!“ riefen der Commerzienrat und Ludwig.

„Ja, es ist wirklich schrecklich für unseren alten Herrn!“ entgegnete der Beamte.

„Wir wollen uns aber doch das Bergwerk und den Schachtsturz einmal ansehen, wenn es möglich ist,“ sagte dann Ludwig mit bebenden Lippen. „Können Sie uns führen?“

„Ich allein kann es nicht wagen,“ erwiderte der Beamte, „ich will aber den Obersteiger herbeirufen lassen, der soll uns führen.“

Ein Bergmann holte den Obersteiger Krüger herbei. Der Obersteiger war in seiner Kleidung ganz durchnäßt und sah furchtbar aufgeregt aus.

„Guten Tag, meine Herren,“ rief er aber freundlich, als er den ihm bekannten Commerzienrat Malten und Ludwig sah. „Es ist gut, daß sie kommen. Unser Herr hat infolge des schrecklichen Unglücks ganz den Kopf verloren. Vielleicht unterstützen Sie unsere Bemühungen, an dem Bergwerk zu retten, was noch zu retten ist.“

„Wenn wir helfen können, wird es geschehen,“ erklärte Ludwig. „Führen Sie uns an die Stätte des Unglücks, Herr Obersteiger.“

„Gleich, gleich,“ entgegnete dieser und geleitete die Herren an die Grubeneinfahrt, und alsbald ging es in das düstere Bergwerk.

„Bis in den dritten Schacht können wir getrost einfahren,“ sagte der Obersteiger, „und dann werde ich Ihnen das Unglück zeigen, meine Herren.“

Bald hielten die Männer im dritten Schachte, und ein unheimliches Rauschen und

Rollen zeigte ihnen bereits an, daß sie sich in der Nähe des Unglücks befanden. Noch ungefähr hundert Schritte stiegen sie in einem Seitenschachte empor und nun sahen sie bei flackerndem Lampenscheine das grausige Unglück. Dort an Stelle der beiden großen Schächte in welchen die Kohlen seit 3 Jahren so reichlich gewonnen worden waren, sah man weiter nichts als einen gähnenden Abgrund und stürzende, hochaufschäumende Wassermassen.

„Das ist eine Katastrophe furchtbarster Art, das ist ja der Ruin des ganzen Bergwerk,“ schrie der Commerzienrat entsetzt auf.

„O, mein armer, unglücklicher Freund Hülsemann! Wie soll man da retten können.“

Mit dem Ausdruck des Schreckens, der Angst und des tiefen Seelenschmerzes blickte auch Ludwig Malten in den furchtbaren Abgrund und in die tosenden Wassermassen.

„Gibt es denn hier gar kein Mittel, die Grube vor vollständigem Untergange zu retten?“ frug Ludwig Malten dann mit bebenden Lippen den Obersteiger.

„Ich halte es nicht für unmöglich,“ erwiderte dieser, „wenn man den Vertuch macht, einen neuen großen Abflußkanal zu bauen.“

„Aber dann fehlt ja das Wasser immer noch oben in dem Werke, wo es bisher als Triebkraft diente,“ sagte der Commerzienrat mit trostloser Miene. „Das Unglück ist eben doppelter Art, hier die Katastrophe und oben die Vernichtung der Wasserkraft.“

„Man müßte dann wohl eine große Dampfmaschine anschaffen, um die oben fehlende Wasserkraft zu ersetzen,“ entgegnete der Obersteiger kleinlaut.

„Ja, lieber Mann, Sie reden nur vom Standpunkte des Bergwerkbetriebes und nicht von den Unkosten und von der Rentabilität,“ bemerkte der Commerzienrat bitter.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

§ Wenn ein Weib öffentlich eine Schwachheit begeht, so hat die ganze Welt die Vergebung im Herzen und die Verurteilung auf den Lippen.